https://www.gen-ethisches-netzwerk.de/node/3780

Gen-ethischer Informationsdienst

Agrogentechnik: Trait Business made in Germany

Bayer und BASF bei Pflanzengentechnik bald ganz vorne

AutorIn
Benno Vogel

Bayer erha?lt auch Anteile der argentinische Firma Bioceres, die gv-Weizen auf den Markt bringen will. Foto: Pixabay.com/Couleur.

Mit der anstehenden U?bernahme von Monsanto wird Bayer der fu?hrende Konzern im Bereich der Agrogentechnik werden. BASF wird zu Nummer vier aufsteigen. Damit wird der Anbau gentechnisch vera?nderter Pflanzen in Zukunft maßgeblich in der Hand zweier deutscher Konzerne sein.

Trait Business - so nennen KartellbeamtInnen und Finanzfachleute das Gescha?ft mit dem Verkauf von Saatgut gentechnisch vera?nderter (gv) Pflanzen, ein Gescha?ft, mit dem sich weltweit 13 Milliarden Euro umsetzen lassen, bei dem es hauptsa?chlich um die umsatzstarken Kulturarten Raps, Mais, Soja und

Baumwolle geht und bei dem die Gewinne maßgeblich mit dem Verkauf o?kologisch und gesundheitlich bedenklicher Herbizid-toleranter Sorten erzielt werden. Gegenwa?rtig floriert dieses Gescha?ft vor allem in Nord- und Su?damerika, in Europa ist es hingegen nur von marginaler Bedeutung. In Zukunft wird seine Ausrichtung wesentlich von Bayer und BASF bestimmt werden, zwei Konzerne, in deren Heimatmarkt Deutschland das Trait Business auf breite Ablehnung sto?ßt und deshalb nicht existent ist.

Der Grund, weshalb sich Kartellbeho?rden und Finanzfachleute derzeit rund um den Globus mit Saatgut von gv-Pflanzen befassen und Bayer und BASF in Zukunft maßgeblich daru?ber entscheiden werden ko?nnen, wo welche gv-Sorten zu welchem Preis auf den Markt kommen, ist Bayers Absicht, den US-Konzern Monsanto zu u?bernehmen. Noch ist der 49 Milliarden Euro teure Mega-Deal nicht unter Dach und Fach, noch sind Entscheidungen bei A?mtern offen und Auflagen zu erfu?llen. Doch die Zeichen stehen auf gru?n: Rund 20 der 30 Kartellbeho?rden, die welt- weit die U?bernahme wettbewerbsrechtlich pru?fen, haben Bayer ihre Zusage bereits gegeben; neben den Beho?rden wichtiger Agrarla?nder wie China, Brasilien, Su?dafrika oder Russland geho?rt dazu auch die EU-Kommission. Sie hat den Deal ku?rzlich trotz breiten Widerstands aus der Zivilgesellschaft unter Auflagen abgesegnet (siehe dazu auch auf Seite 4). Da laut US-Medien auch das US-Wirtschaftsministerium demna?chst sein Ok geben wird, du?rfte Bayer nichts mehr im Wege stehen, sich mit Monsanto den bisherigen Branchenprimus im Trait Business einzuverleiben und damit vor DowDuPont und Syngenta der fu?hrende Konzern im Bereich der Agrar-Gentechnik zu werden.

Zur Nummer vier des Trait Business aufsteigen wird wiederum BASF. Der Konzern gilt als Profiteur des Mega-Deals, weil er diejenigen Gescha?ftsbereiche von Bayer kaufen kann, die mit denen Monsantos u?berlappen und als Auflage der Beho?rden vor Abschluss der U?bernahme ver- a?ußert werden mu?ssen. BASF wird von Bayer nicht nur die Gescha?fte mit Raps-, Soja-, Weizen- und Baumwollsaatgut und das unter der Marke Nunhems laufende Gemu?sesamen-Gescha?ft kaufen ko?nnen, sondern auch den Liberty Link-Trait samt dem dazu geho?renden Herbizidgescha?ft (siehe unten) sowie die Forschungs- und Entwicklungssparte im Bereich gv-Pflanzen. Auch wenn BASF bereits Forschung zu gv- Pflanzen betreibt und dabei mit Bayer und vor allem mit Monsanto zusammenarbeitet, waren seine bisherigen Erfolge trotz milliardenschwerer Investitionen bisher zu bescheiden, um einer der wichtigen Player im Trait Business zu sein. Mit dem Erwerb des Liberty Link-Trait a?ndert sich dies. BASF wird zudem auch zum bedeutenden Agrogentechnik-Konzern, weil er nun erstmals u?ber ein eigenes operatives Saatgutgescha?ft verfu?gen wird, das er fu?r seine Forschung mit gv-Pflanzen nutzen kann.

Portfolios der umstrittenen Produkte

Bayer und BASF - nach dem Mega-Deal werden sie zusammen u?ber rund die Ha?lfte der weltweit bestehenden Anbauzulassungen fu?r gv-Pflanzen verfu?gen und damit vor allem fu?r den heftig umstrittenen Anbau der gv-Sorten verantwortlich sein, die tolerant gegenu?ber Herbiziden sind und den Konzernen das lukrative Gescha?ft ermo?glichen, Saatgut und Pflanzengift im Doppelpack zu verkaufen. Heftig umstritten ist der Anbau dieser gv-Sorten, weil er die Felder in Agrarwu?sten verwandelt, zu einem weit verbreiteten Einsatz alter, gesundheitlich bedenklicher Herbizide fu?hrt und einen Teufelskreis am Laufen ha?lt, in der Unkra?uter sich besta?ndig an die eingesetzten Herbizide anpassen und es damit fortwa?hrend notwendig machen, die Dosis der Pflanzengifte zu erho?hen oder Mischungen verschiedener Herbizide zu spritzen. Die entsprechenden Portfolios der beiden Konzerne: Bayer wird u?ber den Roundup Ready-Trait verfu?gen, der gv-Pflanzen tolerant gegenu?ber Glyphosat macht - ein Pflanzengift, das im Verdacht steht, krebserregend zu sein, und fu?r das ku?rzlich mehr als eine Million EU-Bu?rgerIn- nen in einer EU-Bu?rgerinitiative ein Verbot forderten.1 Bayer hat zudem - unter Mitwirkung von Syngenta – Traits entwickelt, die gv-Pflanzen tolerant gegenu?ber Isoxaflutol oder Mesotrion machen und das Problem Glyphosat-resistenter Unkra?uter beheben sollen. Letzteres gilt auch fu?r das Dicamba-System, das zuku?nftig in den Portfolios von Bayer und BASF stehen wird: Der Trait stammt aus den Laboren Monsantos und BASF entwickelte die Formulierung des zugeho?rigen Pflanzengifts. Das in den USA von beiden Konzernen fu?r gv-Soja vermarktete Dicamba steht gegenwa?rtig massiv in der Kritik, weil es wegen seiner leichten Flu?chtigkeit Abdrift-Scha?den auf Nachbarfeldern mit Pflanzen ohne Dicamba-Trait verursacht. 2017 za?hlte die Universita?t Missouri USA-

weit 2.708 Schadensfa?lle. Auf rund 1,4 Millionen Hektar Soja sollen dabei Ernteverluste festgestellt worden sein.
Ein weiterer umstrittener Trait ist der Liberty Link-Trait. Er wechselt von Bayer zu BASF und steht in der Kritik, weil er gv-Pflanzen tolerant gegenu?ber Glufosinat-haltigen Herbiziden macht und damit den Einsatz eines Pflanzengifts fo?rdert, das als reproduktionstoxisch gilt. In Deutschland ist das Gift denn auch seit 2017 verboten. In der EU, wo der Einsatz von Glufosinat 2013 massiv eingeschra?nkt
worden ist, la?uft die Wirkstoffzulassung Ende Juli 2018 aus. Bayer hat ku?rzlich den Antrag auf eine Verla?ngerung der Zulassung zuru?ckgezogen; die Aussicht auf Erfolg war wegen der fortpflanzungsscha?digenden Eigenschaft zu gering. Da der EU-Markt nur rund zehn Prozent des weltweiten Umsatzes mit Glufosinat ausmacht, wird der Wegfall des hiesigen Gescha?fts fu?r BASF zu verkraften sein. Vor allem auch deshalb, weil in den Hauptma?rkten Nord- und Su?damerika der Umsatz steigt, da dort wegen der Zunahme Glyphosat-resistenter Unkra?uter zunehmend gv- Pflanzen angebaut werden, die tolerant gegenu?ber Glufosinat sind. Ebenfalls aushalten du?rfte BASF die Haltung des EU-Parlaments, das sich wiederholt mehrheitlich gegen die Einfuhr Glufosinat-toleranter gv-Pflanzen in die EU ausgesprochen hat, weil es die Doppelstandards bei der Vermarktung des gefa?hrlichen Glufosinats als unethisch einstuft.

Genome Editing made in Germany

Aus den Pipelines der Konzerne du?rften in Zukunft weitere bedenkliche gv-Pflanzen auf den Markt kommen. Bayer zum Beispiel wird an der Entwicklung eines gv-Mais arbeiten, der gegen fu?nf verschiedene Herbizide gleichzeitig tolerant ist. U?berdies erha?lt der Konzern durch den Kauf Monsantos auch Anteile an der argentinische Firma Bioceres, deren erkla?rtes Ziel es ist, weltweit als erstes Unternehmen gv-Weizen auf den Markt zu bringen. Bayer wie BASF arbeiten zudem zunehmend mit den umstrittenen Verfahren des Genome Editing.2 BASF hat hier mit dem gegenu?ber Imazamox-Herbiziden toleranten CLB-1- Raps bereits ein marktreifes Produkt. Bayer wiederum wird durch die U?bernahme Monsantos ein breites Arsenal an Genome Editing-Verfahren erhalten. Die Nutzungslizenzen, die der US-Konzern in den letzten Jahren erworben hat, umfassen die beiden CRISPR-Enzyme Cas9 und Cpf1 vom Broad Institute, die CRISPR-Technologie des su?dkoreanischen Konzerns Toolgen, das „T.GEE“-System des israelischen Startup Targetgene sowie die Editing- Technik der deutschen Firma Nomad Biosciences. Zudem arbeitet die US-Firma Pairwise mit dem neuen Base Editing-Verfahren bei Raps, Mais, Soja, Weizen und Baumwol- le exklusiv fu?r Monsanto.

Bayer und BASF - die beiden Konzerne werden an der bisherigen Ausrichtung der Agrogentechnik an einer o?kologisch bedenkliche, industrielle Landwirtschaft nichts a?n- dern, denn eine naturnahe und umweltfreundliche Land- wirtschaft ist ihnen ebenso fremd wie die Idee, auf den Einsatz von Produkten zu verzichten, die den Umwelt- und Gesundheitsstandards ihrer Heimatma?rkte nicht entsprechen.

- 1Siehe dazu auch den Artikel von Martha Mertens im GID 244 Seite 37.
- 2Siehe dazu die Artikel im Schwerpunkt des GID 243.

Informationen zur Veröffentlichung

Erschienen in:
GID Ausgabe 245 vom Mai 2018
Seite 23 - 24